

124. Vom Mäuslein.

Friedrich Gull.

Kinderheimat in Liedern. Volksausgabe. Gütersloh. 1875. S. 59.
[Zuerst in: Kinderheimat. Erste Gabe. 1. Auflage. Stuttgart. 1896. S. 80.]

Die Köchin spricht zum Koch:

„Fang mir das Mäuslein doch!

Es ist nichts sicher in Ruch' und Keller,
nicht in der Schüssel, nicht auf dem Teller.

5. Wo's was riecht,
da ist es gleich;
wo's was kriegt,
da frist es gleich;
wo ein Braten dampft,
10. kommt das Mäuslein und mampft¹⁾.
Unter der Bank
in den Rükenschrant
hat es gebissen ein Loch.
Koch, fang mir das Mäuslein doch,
15. und jag' es wieder aus dem Haus
in das freie Feld hinaus!“ —
Da macht der Koch ein Gesicht
und spricht:
„Mäuslein, Mäuslein,
20. bleib in deinem Häuslein!
Nimm dich in acht
heut nacht;
mach' auch kein Geräusch,
und stiehl nicht mehr das Fleisch,
25. sonst wirst du gefangen
und aufgehangen!“
Der Koch aber deckt zu alle
Schüsseln und stellt auf die Falle
hinten im Eck
30. und thut hinein den Speck,
sperrt die Küche zu,
geht und legt sich zur Ruh';
das Mäuslein aber ist ruhig
und wispert leis: „Das thu ich!“ —
35. Aber es hat nicht lang' gedauert,
so kommt schon das Mäuslein und lauert
und sagt: „Wie riecht der Speck so gut!
Wer weiß, ob's was thut?
Nur ein wenig möcht ich beißen,
40. nur ein wenig möcht' ich speisen.

1) Mampfen (in bairischer Volkssprache), mit vollen Backen essen.